

Nr. 6.

1913

Sitzungsbericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 10. Juni 1913.

Vorsitzender: Herr P. MATSCHIE.

Herr OPPERMANNS sprach über den Einfluß von radiumbestrahltem Sperma auf die Embryonalentwicklung bei Forellen.

Herr L. HONIGMANN sprach über die Unterschiede zwischen Hasen und Kaninchen.

Bemerkungen zur Synonymie und Systematik der Leporiden
und Beschreibung eines neuen chinesischen Kaninchens.

VON HANS LEO HONIGMANN, Halle a. S.

Ehe ich an die Beschreibung des neuen Kaninchens gehe, möchte ich zuerst einmal den Gattungsnamen für die Leporidengruppe der Kaninchen feststellen. LINNÉ (1, p. 58)¹⁾ rechnete die Kaninchen zum Genus *Lepus*. Darauf tauchte bei BRISSON (2, p. 95) die Bezeichnung *Cuniculus nostras* für das wilde Kaninchen auf. Da sich aber BRISSON absolut nicht an die binäre Nomenklatur gehalten hat, so ist sein Name *Cuniculus* als Gattungsname nicht zu gebrauchen und als im Sinne der Nomenclaturregeln nicht vorhanden anzusehen. Der erste, der dann das Kaninchen wirklich als Gattung abtrennt, ist MEYER (3, p. 52—5³, zitiert nach 8, p. 326). Unter seiner Gattung *Cuniculus* vereinigt er: *Cuniculus* L. = *campestris* MEYER nom. nov., *domesticus*, *angorensis*, *argenteus*, *dauricus* und *brasiliensis*. Dieser Gattungsname wurde weiter angewendet von GLOGER (4, p. 104, zitiert nach 8, p. 326) [hier *cuniculus* L. = *dasypus* GLOGER nom. nov.] und GRAY (5, p. 224) [hier *cuniculus* L. = *fodiens* GRAY, nom. nov.] für die Kaninchen, von WAGLER (6, p. 21) für den Lemming [Genus 23, *Cuniculus*, Lemming]. Diese letztere Bezeichnung hat natürlich nach den Prioritätsgesetzen keine Geltung,

¹⁾ Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das am Schlusse befindliche Literaturverzeichnis.

ebensowenig wie der von LILLJEBORG (7, p. 417) für das Kaninchen neu aufgestellte Gattungsname *Oryctolagus*, der aber von da an ausschließlich von den Systematikern angewandt worden ist (z. B. 8, p. 331; 9, p. 214 usw.). Der Einwand LYONS (8, p. 326), *Cuniculus* MEYER sei synonym mit *Lepus* LINNÉ, weil er unter dieser Gattungsbezeichnung auch einen echten Hasen (*Lepus tolai* ERXLEBEN = dauricus) und einen *Sylvilagus (brasiliensis)* mit einbegriffen habe, ist nicht stichhaltig, daher hat das Kaninchen die Gattungsbezeichnung *Cuniculus* MEYER zu tragen.

Ferner möchte ich hier hinweisen auf ein meiner Erfahrung nach untrügliches Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Gattungen *Lepus* und *Cuniculus*, nämlich auf das Vorhandensein des Interparietale bei der Gattung *Cuniculus*. Unter sämtlichen von mir gesehenen Schädeln von erwachsenen Hasen befand sich keiner im Besitz dieses Knochens, während er keinem Kaninchen fehlte. Das Interparietale ist (neben einem noch gleich zu erwähnenden zweiten Schädelmerkmal) das sicherste Unterscheidungszeichen zwischen den beiden hier in Frage kommenden Leporidengattungen, was auch für das unserm Kaninchen nahestehende amerikanische Genus *Sylvilagus*, dessen Angehörige ebenfalls echte Kaninchen sind, gilt. Leider ist darauf nicht immer in der genügenden Weise geachtet worden, obgleich mehrfach in den Diagnosen auf das Interparietale als Alleinbesitz des Kaninchens hingewiesen worden ist. So bildet z. B. DE WINTON (10, p. 961) zwei Leporidenschädel ab, von denen bei dem einen, seinem *Lepus atlanticus* (Fig. 4, nicht Fig. 5, was durch eine Verwechselung der Unterschriften hervorgerufen worden ist) ein ganz deutliches Interparietale gezeichnet worden ist, während bei dem anderen, *Lepus schlumbergeri* ST. LOUP (11, p. 169) [Fig. 5] sich dieses, vielleicht nur durch eine Ungenauigkeit des Zeichners, nur, wenn auch ziemlich leicht, erraten läßt; für die Kaninchennatur dieses letzteren spricht aber noch der ausdrückliche Zusatz des Sammlers E. DODSON: „Lives in burrows“ (10, p. 692), da ja Hasen niemals Höhlen graben. Beide sog. „Hasen“ sind also jedenfalls Kaninchen, und es werden sich wohl bei näherer Nachprüfung noch ähnliche derartige Fälle auffinden lassen. Ganz besonders eigentümlich berührt aber die Fig. 10, p. 65 bei GERHARDT (12), die ein Bild des Kaninchenschädels von hinten und oben gesehen darstellt, um, wie in der Unterschrift besonders hervorgehoben wird, das Interparietale zu zeigen. Ob nun GERHARDT das Supraoccipitale für das Interparietale gehalten hat, was wohl kaum anzunehmen ist, oder ob der Zeichner in grober Nachlässigkeit das Interparietale ganz fortgelassen hat,

ohne vom Autor korrigiert worden zu sein, jedenfalls ist vom Interparietale keine Spur zu entdecken. Wenn so etwas in einer für weitere Kreise, besonders auch Studierende und Lehrer berechneten, rein anatomischen Monographie vorkommt, die gerade in bezug auf solche wesentlichen Einzelheiten ganz genau durchgearbeitet sein sollte, so ist es nicht zu verwundern, wenn bei rein systematischen Arbeiten dieses Merkmal einmal übersehen oder nicht beachtet werden kann. Das zweite, wichtige systematische Merkmal des Schädels, der bei systematischen Arbeiten außer dem Fell meistens nur vorliegt, ist die Stellung der Schneidezähne des Unterkiefers, auf die KRUMBACH (13) besonders aufmerksam gemacht hat; diese laufen nämlich beim Kaninchen fast parallel in bezug auf ihre Innenränder (Fig. 2), während sie bei den Hasen unter einem Winkel von



Fig. 1. Interparietale von *Cuniculus kreyenbergi* HGM. Nat. Größe.
S = Supraoccipitale, J = Interparietale, P = Parietale.



Fig. 2. Schneidezähne des Unterkiefers von *Cuniculus kreyenbergi* HGM. Nat. Größe.

$\pm 17^\circ$ konvergieren. Beide Merkmale sind am Schädel des mir vorliegenden Leporiden sehr deutlich ausgeprägt, so daß es allein hieraus unbedenklich als Kaninchen bezeichnet werden kann.

Die Heimat des neuen und zwar neben *Cuniculus cuniculus* (L.) ersten aus Asien bekannt gewordenen Kaninchens ist China, und zwar sehr wahrscheinlich Jen-tschu-fu. Es ist gesammelt von Dr. M. KREYENBERG und gehört dem Museum für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg. Das Interparietale des vorliegenden Exemplares ist aus zwei Stücken zusammengesetzt (Fig. 1), ein sonst nur von ganz jugendlichen Tieren bekanntes Verhalten. Daß hier aber keine Jugendform vorliegt, dagegen spricht erstens die Größe des Tieres und zweitens der Umstand, daß es bei Erlegung, laut Notiz des Sammlers, Junge im Leib hatte. Es handelt sich also um ein vollständig erwachsenes, weibliches Tier. Genaue Abbildungen und Beschreibung des Schädels werde ich in einer ausführlicheren Arbeit bringen, hier möchte ich nur die Maßzahlen unseres Stückes, verglichen mit denen eines deutschen Kaninchens, anführen²⁾. In Klammern stehen hinter den absoluten Zahlen die relativen, bezogen auf die größte Schädelbreite = 1000.

²⁾ Jüterbogk, Förster KÖHN, 27. Februar 1902. Königl. Zool. Museum, Berlin.

	China	Jüterbogk
Occipitonasallänge	84,6 (3000)	81,0 (2862)
Condylobasallänge	64,3 (2280)	67,2 (2374)
Praeorbitaleinschnürung	19,7 (699)	13,8 (487)
Interorbitaleinschnürung	24,8 (879)	19,7 (696)
Postorbitaleinschnürung	11,9 (422)	11,4 (403)
Breite der Schädelkapsel	28,2 (1000)	28,3 (1000)
Breite der Zygomatica	39,3 (1394)	35,2 (1243)
	{ vorn	
	{ hinten	39,3 (1394)
Länge der <i>Pars squamosa ossis</i>	7,6 (269)	8,9 (311)
<i>occipitis</i>	{ hinten	
	{ oben	14,3 (507)
Länge des Interparietale	1,4 (49)	2,9 (103)
Länge der Naht zwischen den Parietalia	16,9 (539)	18,8 (664)
Länge der Naht zwischen den Frontalia	35,4 (1255)	33,8 (1194)
Länge der Naht zwischen den Nasalia .	27,6 (979)	28,5 (1007)
Diagonallänge der Nasalia	36,5 (1294)	36,6 (1293)
Größte Breite der Nasalia	19,2 (681)	16,4 (579)
Diastema	21,1 (748)	24,2 (855)
Länge der Maxillarzahnreihe	15,5 (549)	14,8 (523)
Länge des Unterkiefers	58,4 (2071)	57,8 (2042)
Länge der Mandibularzahnreihe	17,7 (628)	15,5 (547)

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Schädel des chinesischen Kaninchens, das ich nach dem Sammler *Cuniculus kreyenbergi* nenne, eine relativ wie absolut größere Gesamtlänge hat als ein deutsches Kaninchen mit fast gleicher Schädelbreite, daß der Gesichtsschädel des *C. kreyenbergi* breiter ist als der des deutschen, bedingt durch die größere Breite der Nasalia, der Prae- und Interorbitaleinschnürung und der Zygomatica, die vorn ebenso breit sind als hinten. Auffallend ist die geringe Länge des Diastema bei *C. kreyenbergi*, wodurch auch verursacht wird, daß beim Aufstellen des Schädels die Incisiven des Unterkiefers die Incisivi minores des Oberkiefers direkt berühren, was aber auch sonst bei deutschen Kaninchenformen vorkommt, wo das Diastema sogar noch relativ viel kürzer sein kann. Der Unterkiefer ist schlanker gebaut als der des zum Vergleich herangezogenen deutschen Tieres.

Die Farbe des Felles ist auf der Oberseite ein helles Gelbbraun, das mit Schwarzbraun gemischt ist. Die Augen zeigen einen fast weißen Ring, am oberen Augenrand stehen viele, am unteren weniger dunkelbraune Tasthaare. Die Kopfoberseite ist dunkler braun, mit schwärzlich gemischt, die Seiten des Kopfes sind hellgelbbraun, die

Kehle weiß. Die Tasthaare der Oberlippe sind zum Teil weiß, zum Teil braun, zum Teil braun und weiß gebändert. Die Ohren sind auf der Außenseite hell sandgelb mit ziemlich breiter brauner Spitze, auf der Innenseite ebenso mit dunklerem Braun gemischt und schmalem braunem Saum an der Spitze. Der deutlich ausgeprägte, schmale, langausgezogene Nackenfleck ist hellbraun. Auf die einzelnen Haarformen werde ich später eingehen. Das dunklere Rückenfell ist gegen die weiße Unterseite durch einen hellzimtbraunen Zwischenstreifen abgesetzt. Nach dem Bauche zu setzt sich dieser Zwischenstreifen in je einen Inguinalfleck fort. Die Blume ist, soweit sich das bei dem schlechten Erhaltungszustand der hinteren Partien erkennen läßt, auf der Oberseite bräunlich aschgrau. Die Außenseite der Unterarme und Schenkel und der Pfoten ist hellzimtbraun, die Innenseite weiß. Die Unterseite der Pfoten ist braungrau. Die Länge der Hinterpfoten beträgt ungefähr 11, die der Ohren 9 cm.

Verzeichnis der zitierten Literatur.

1. CAROLI LINNAEI, Systema Naturae . . . Tomus I, Editio Decima, Reformata. Holmiae 1758.
2. BRISSON, A. D., Regnum animale in classes IX distributum, sive synopsis methodica . . . Editio altera auctior, Lugduni Batavorum, MDCCLXII.
3. MEYER, Magazin für Thiergeschichte, I, Band 1, 1790.
4. GLOGER, Hand- und Hilfsbuch der Naturgeschichte, Band I, 1841.
5. GRAY, J. E., Notes on the Skulls of Hares (Leporidae) and Picas (Lagomyidae) in the British Museum. Ann. Mag. Nat. Hist., III. Ser., Vol. XX., 1867, p. 219—225.
6. WAGLER, JOH., Natürliches System der Amphibien, mit vorangehender Classification der Säugetiere und Vögel. Ein Beitrag zur vergleichenden Zoologie. Stuttgart und Tübingen 1830.
7. LILLJEBORG, W., Sveriges och Norges Rygggradsdjur, I, Däggdjuren, jemte inledning till Rygggradsdjuren. Upsala (1874).
8. LYON JR., M. W., Classification of the Hares and their Allies. Smithsonian Miscell. Collect, Vol. XLV, 1903, p. 321—447.
9. TROUESSART, E.-L., Faune des Mammifères d'Europe, Berlin 1910.
10. DE WINTON, W. E., On a Collection of Mammals from Morocco. Proc. Zool. Soc., London, 1897, p. 953—962.
11. SAINT-LOUP, R., Sur une espèce marocaine du Genre *Lepus* (*Lepus Schlumbergeri*, nova species). Bull. Soc. Zool. France. 19, 1894, p. 117—120.
12. GERHARDT, U., Das Kaninchen, zugleich eine Einführung in die Organisation der Säugetiere, Leipzig 1909.
13. KRUMBACH, TH., Die unteren Schneidezähne der Nagetiere, nach Gestalt und Funktion betrachtet. Zool. Anzeig. XXVII, 1904, p. 273—290.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Honigmann Hans Leo

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Synonymie und Systematik der Leporiden und Beschreibung eines neuen chinesischen Kaninchens. 293-297](#)